

# Studierende für das Fach Allgemeinmedizin motivieren

Die Medizin Uni Innsbruck will eine spezifische, neue Ausbildungsschiene konzipieren.

Am 1. Oktober haben 468 Studierende ihr Studium an der Medizin Uni Innsbruck begonnen. Durch gezielte Maßnahmen konnte die Zahl der AbsolventInnen in den vergangenen Jahren erheblich gesteigert werden, im Fach Humanmedizin sogar um 20 Prozent. Für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ist es wichtig, wie viele der angehenden Ärztinnen und Ärzte sich für das Fach Allgemeinmedizin entscheiden werden. Die Medizin Uni Innsbruck intensiviert daher ihre Bemühungen, den Studierenden die Tätigkeit als praktische Ärztin bzw. praktischer Arzt näherzubringen.

„Wir unternehmen bereits jetzt im nationalen und internationalen Vergleich mit anderen Universitäten sehr viel, um unsere Studierenden für das Fach Allgemeinmedizin zu motivieren“, erklärt Rektor W. Wolfgang Fleischhacker.

## Einblicke in die Allgemeinmedizin

Als einzige Medizin Uni in Österreich bietet die Medizin Uni Innsbruck im Rahmen des Klinisch-Praktischen Jahres (KPJ) ein bis zu viermonatiges Modul in einer akademischen Lehrpraxis an. Vier Wochen davon sind Pflicht. Ebenfalls in dieser Form einzigartig ist das Mentoring-Programm Allgemeinmedizin: Die Studierenden können sich dabei bereits ab Studienbeginn eine Lehrpraxis aussuchen, in der sie pro Semester an vier Tagen einem/einer Allgemeinmediziner/in über die Schulter schauen und so einen Einblick in allgemeinmedizinisches Denken und Handeln bekommen. Im letzten Jahr nutzten rund 90 Studierende



Praxis-affin: Die Medizin Uni Innsbruck intensiviert ihre Bemühungen, den Studierenden die Tätigkeit als praktische ÄrztInnen näherzubringen. Foto: MUJ/FF. Lechner

dieses Angebot. „Darüber hinaus gibt es Diplomarbeiten, Famulaturen, allgemeinmedizinische Vorlesungen und problemorientierten Kleingruppen-Unterricht“, sagt Peter Loidl, Vizerektor für Lehre und Studienangelegenheiten. In Zukunft soll das Maßnahmenpaket erweitert werden.

„Wir haben dem Land Tirol angeboten, gemeinsam eine spezifische Ausbildungsschiene für das Fach Allgemeinmedizin zu konzipieren. Wir denken, es braucht neue Wege, um langfristig die medizinische Versorgung der Bevölkerung abzusichern und wir wollen im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Beitrag leisten.“ Um das Fach Allgemeinmedizin in Innsbruck weiter zu stärken, sei auch die Einrichtung einer Professur geplant. „Wir führen derzeit sehr konstruktive

Gespräche mit unseren politischen Partnern in Tirol.“

## Fit für die Praxis

Letzten Endes kann die Medizin Uni allerdings nur die Ausbildung adaptieren. Welchen Beruf die AbsolventInnen nach ihrer Pro-

motion ergreifen, hängt von den Rahmenbedingungen, der Qualität der postpromotionellen Ausbildung und den Verdienstmöglichkeiten ab. Um später als Ärztin oder Arzt arbeiten zu können, müssen alle AbsolventInnen eines Medizinstudiums eine

neunmonatige Basisausbildung absolvieren.

„Diese wird zunehmend zum Flaschenhals. Immer mehr Absolventinnen und Absolventen müssen auf diesen Basisausbildungsplatz warten, im schlimmsten Fall bis zu einem Jahr, beispielsweise in Wien. Das ist natürlich einigen zu lang und sie entscheiden sich dann doch für eine klinische Ausbildung in einem unserer Nachbarländer, wo sie meist unverzüglich mit der Ausbildung anfangen können“, erklärt Loidl.

„Die medizinische Ausbildung und die Möglichkeiten für eine Niederlassung müssen nach der Promotion so attraktiv sein, dass sich unsere Absolventinnen und Absolventen auch dafür entscheiden, in einer Praxis zu arbeiten.“ (hof)

## Allgemeinmedizin der Wissenschaft

Die Medizin Uni Innsbruck war eine der Gastgeberinnen für eine große Allgemeinmedizin-Tagung im September in Innsbruck. Unter dem Motto „Wissenschaft braucht Hausärzte – Hausärzte brauchen Wissenschaft“ diskutierten rund 600 TeilnehmerInnen über innovative Lehrkonzepte, praxisnahe Forschung und integrierte Versorgungsmodelle. Der 52. Kongress für Allgemeinmedizin und Familienmedizin wurde von den Fachgesellschaften aus Österreich, Deutschland und Südtirol gemeinsam organisiert.



„Unsere Studierenden werden zu unseren ÄrztInnen sowie ForscherInnen, die wir für die Medizin von morgen brauchen.“

## W. Wolfgang Fleischhacker

Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck

## 50 Jahre Phoniatrie

Die Innsbrucker Univ.-Klinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen (Direktor Patrick Zorowka) hatte im September allen Grund zu feiern: Vor genau 50 Jahren wurde nämlich in Innsbruck der erste europäische Lehrstuhl für Phoniatrie und Audiologie eingerichtet. Zahlreiche Ehrengäste kamen zum Jubiläumsfestakt, bei dem auch Extremsportler und Ballonfahrer Wolfgang Nairz einen Vortrag hielt.



LR Bernhard Tilg, Klinikdirektor Patrick Zorowka, Rektor W. Wolfgang Fleischhacker und Wolfgang Nairz (v.l.). Foto: MUJ

## Ringvorlesung Gender Medizin

Die neuesten Erkenntnisse zur Frauen- und Männergesundheit und welche Geschlechterunterschiede in der medizinischen Praxis eine Rolle spielen: Mit diesen Themen beschäftigt sich die Ringvorlesung Gender Medizin im Wintersemester. Die Vorträge finden jeweils am Donnerstag um 18:30 Uhr im großen Hörsaal der Frauen-Kopf-Klinik (Anichstraße 35) statt. Weitere Infos: [www.gendermed.at](http://www.gendermed.at)

## KONTAKT MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT INNSBRUCK

Innrain 52, Christoph-Probst-Platz  
Tel.: +43 (0)512 9003 0  
[public-relations@i-med.ac.at](mailto:public-relations@i-med.ac.at)  
[www.i-med.ac.at](http://www.i-med.ac.at)



MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT

INNSBRUCK



## Talente-Förderung

Die Medizin Uni Innsbruck wurde für ihre Talente-Förderung mit Augenmerk auf den ERC (European Research Council) mit dem „Nurturing Talents Prize“ ausgezeichnet. „Wir verfolgen ein Konzept zur Förderung von ERC-Anträgen, das auf folgenden drei Säulen beruht: Finanzielle Anreize, Training und Support sowie Infrastruktur“, erklärte Rektor W. Wolfgang Fleischhacker bei der Preisübergabe. Bei der letzten ERC-Advanced-Grants-Ausschreibung war die Medizin Uni Innsbruck mit drei ausgezeichneten Forschern die erfolgreichste Universität in Österreich und lag im Bereich Life Sciences gleichauf mit der Universität Oxford (GB). Die Verleihung fand im Rahmen des FFG-Forum statt. Zu den Ehrengästen gehörten (v.l.n.r.): FFG-Geschäftsführer Klaus Pseiner, Helga Nowotny, Rektor Wolfgang Fleischhacker, EU-Kommissar Carlos Moedas, Rektor Tilmann Märk, FFG-Geschäftsführerin Henrietta Egerth, FWF-Präsident Klement Tockner, Minister Heinz Faßmann.

Foto: FFG/Oreste Schaller

## Studienförderpreise vergeben

Der Deutsche Freundeskreis der Universitäten in Innsbruck (DFK) belohnt jährlich ausgezeichnete Studienleistungen von Studierenden an den Innsbrucker Universitäten.

Eine außergewöhnliche berufliche und persönliche Leistungsbilanz sowie engagierte Zukunftspläne und -projekte bilden die Kriterien, nach denen eine Jury über die Vergabe der DFK-Studienförderpreise entscheidet. Unter den insgesamt zehn Studierenden, die in diesem Jahr alle Ausschreibungskriterien hundertprozentig erfüllt und somit einen Studienförderpreis erhalten haben, sind auch Theresa Auer und Mustafa Yildirim von der Medizin Uni Innsbruck.

Die gebürtige Salzburgerin Theresa Auer absolviert derzeit das Masterstudium Molekulare Medizin und legt den Fokus ihrer Masterarbeit auf die Entwicklung neuer therapeutischer Ansätze für die Behandlung von Epilep-



Gert Mayer, der Vorsitzende des Senats der Medizin Uni Innsbruck, Mustafa Yildirim und Theresa Auer und der DFK-Vorsitzende Yorck Schmidt (v.l.). Foto: freiburgerBild

sien. Im Visier ihrer Untersuchungen stand vor allem das therapeutische Potenzial des Wirkstoffs Bumetanid. Den DFK-Förderpreis will Theresa Auer für Kongresse und methodische Weiterbildung verwenden. Die Sekundärprävention und die Lebensqualität nach einem Schlaganfall sind das Thema der

Diplomarbeit des Humanmedizin-Studenten Mustafa Yildirim, der in St. Johann aufgewachsen ist. Mit dem Studienförderpreis des Deutschen Freundeskreises will sich der 23-jährige den Traum von einem Auslandssemester am angesehenen schwedischen Karolinska-Institut erfüllen. (hei)